

benberg hat nun diese Schuhmengen nicht an die Kommunalverbände usw. abgegeben, sondern, um einen recht hohen Gewinn zu erzielen, versucht, sie auf jedem Wege weiter zu verkaufen. Tatsächlich beträgt nun der Preis für die Schuhe bereits 15 bis 49 Mark. Mitbin hat Freudenberg an jedem Tag 15-20 Mark Verdienst eingebracht. Der Bezirks-Arbeiterrat hat sofort die Beschlagnahme dieser Schuhmengen veranlaßt, gütlich bei der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet und Protest beim Reichsamt für Handelshandlung erhoben. Nach Klärung der Angelegenheit, die mit aller Beschleunigung beigegeben werden wird, sollen dann die wieder in den Handel gebrachten Schuhe und Stiefel durch die Amtshausverwaltung an die Gemeinden innerhalb des amts-hauptmannschaftlichen Bezirkes zu den von der Reichsamt für Handelshandlung festgesetzten niedrigen Preisen unter Anrechnung der Spesen verteilt werden. Der Bezirksarbeiterrat wiederum hat auf seinen Antrag hin die Berechtigung erhalten, diese Schuhmengen zur gerechten Verteilung zu bringen. Der Verkauf wird in Verbindung mit der Amtshausverwaltung in den nächsten Tagen beginnen und näheres wird noch bekannt gegeben.

Deutsches Reich

Preußen. (Vertretung) Sais. im Reichsh. Senat. Im Reichsh. Senat sind der Bundesrat und drei Teile zugewilligt worden, die in der Weise verteilt werden sollen, daß von Sachsen und Bayern je ein Vertreter der Eisenverarbeitenden Industrie, von Preußen dagegen ein Vertreter der Eisenverarbeitenden Industrie. Der Verhandlungsschiedlicher Anträge hat im Einklang mit den sächsischen Handelskammern als Vertreter der sächsischen Industrie für diesen Teil Kommerzienrat Robert Wolfert, in Firma Chemische Fabrik von Wenden, Fabrik, und als Stellvertreter Dr. Kurt Kumpke, in Firma Kammgarnspinnerei Scharnau, S. 10, Leipzig, vorgeschlagen.

(Die sächsischen Wirtschaftsergebnisse an das sächsische Ausland.) In der Volksstimme ist eine Interpellation Kammelsberg (Deutschl.) eingegangen: Welche Schritte hat die Sächsische Regierung getan und gedenkt sie noch zu tun, um das dem Ausland abgesetzte sächsische Waren zu fördern und den Handel zu beleben? — Nach welchem Schlusse soll den erzielten Vorschlägen die Abgabe aufgelegt werden?

Berlin. General Dewet gesteht den Kolonialräub. Das sächsische Amt Bürger, vertritt seitdem ein Verbot gegen die Belegung von Kolonialwaren, das mit den deutschen Kolonialwaren durch die Kolonialverwaltung vereinbart ist. Dewet nennt die Erklärung dieser beiden Kolonialwaren ungeheuerlich und erklärt, so lange sie im Besitz der sächsischen Kolonialverwaltung verbleiben, werden sie wie eine Kolonialware behandelt. Der Antrag in die deutsche Kolonialverwaltung ist unzulässig, wenn die Kolonialwaren durch die Kolonialverwaltung abgesetzt werden.

(Die sächsische deutsch-russische Verhandlung.) Der „Tagespost“ erfahren, daß die vor der Bildung der deutsch-russischen Kommission zwischen den deutschen und russischen Verhandlern zur Diskussion gekommenen und russischen Bedingungen die folgenden waren: 1. Rußland wird seine Hand in Syrien und der Türkei haben. 2. Rußland wird unabhängig werden. 3. Die sächsische Eisenbahn soll mit der russischen Eisenbahn verbunden werden. 4. Rußland wird für die

Leistung von 15 Jahren mit Deutschland einen Handelsvertrag schließen, der in jeder Beziehung zugunsten Deutschlands ist. 5. Deutschland wird zur sofortigen Verwendung von 120 000 Mann und 300 Millionen Mark zur Verfügung stellen.

(Der Friedensvertrag.) Eine Anzahl sächsischer Abgeordneter haben im Senat eine Resolution eingebracht, in der die alliierten und assoziierten Regierungen aufgefordert werden, unter einander darüber zu verhandeln, durch welche Mittel man zu einer allgemeinen Abrüstung gelangen könne, ohne die Sicherheit der alliierten und assoziierten Regierungen zu gefährden. Die alliierten und assoziierten Regierungen sind aufgefordert, die Zahlungen Deutschlands solange die Sicherheit zu erkennen, bis die Wiederherstellung der französischen Eisen- und Norddeutschen Eisenbahn ist. Diese Resolution ist dem Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten überwiesen worden.

(Inanspruchnahme und Beerdigungsschwierigkeiten.) Die Inanspruchnahme ist in ein sehr ernstes Stadium getreten infolge der Zwangsmaßnahmen von Preußen an die Entente, welche noch bei weitem nicht in dem vorgesehene Maße erfüllt werden können. Durch den seit Wochen anhaltenden Eisenbahnwagenmangel und den andauernd niedrigen Wasserstand des Rheines können in der nächsten Zeit neben den Eisenbahnen nur die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, der Hausbrand und die lebenswichtige Lebensmittelindustrie bedient werden; auch die Beförderung dieser lebenswichtigen Waren wird nur in beschränktem Maße möglich sein. Sobald eine Besserung der Lage eintritt, wird diese Einschränkung der Rohstofflieferung sofort wieder aufgehoben werden. Es werden alle Mittel angewandt, auch die in privaten Händen ruhenden Kleinindustriebetriebe, ähnlich wie dies bei der Eisenbahn geschieht, zu härteren Bedingungen in der Beerdigung von weniger dringlichen Gütern zu veranlassen, um dadurch Schiffraum für den Nachschub freizumachen.

(Die Schiffsperre.) Nach Mitteilung der Interalliierten Marinekommission erweist sich die Sperre für deutsche Schiffe in der Ostsee auch auf die deutschen Torpedobootsflotten. Derartige Schiffe sind nur geeignet, um die sächsischen Küsten zu besetzen. — Sind nur geeignet, um die sächsischen Küsten zu besetzen. — Sind nur geeignet, um die sächsischen Küsten zu besetzen.

(Die Vorgänge vor dem Eisenbahndirektionsgebäude in Frankfurt.) Die sächsische Regierung hat sich gegen die sächsische Staatsregierung in der Angelegenheit der sächsischen Eisenbahndirektion in Frankfurt, verhalten. Das ist bei dem Sturm auf das sächsische Eisenbahndirektionsgebäude in Frankfurt, verhalten. Das ist bei dem Sturm auf das sächsische Eisenbahndirektionsgebäude in Frankfurt, verhalten. Das ist bei dem Sturm auf das sächsische Eisenbahndirektionsgebäude in Frankfurt, verhalten.

(Beschränkter Belagerungszustand.) Im sächsischen Industriegebiet ist mit Beginn des 13. Okt. ab der verschärfte Belagerungszustand erneut verhängt worden als Vorbeugungsmaßnahme für den zum 18. d. M. angekündigten Generaistreik. Die Verhältnisse in der Königsgrube haben sich berati-

ausgeprägt, daß wenig Aussicht auf eine gütliche Beilegung vorhanden ist. Es handelt sich bekanntlich um die Entlassung von 510 Arbeitern, die mit der Wiedereinstellung von vier miltärischen Meistern nicht einverstanden waren.

(Der Nord in Ludwigshafen.) Die Pfalz-Zentrale meldet: Die Ermordung der 17 Jahre alten Katharina Arnold in Ludwigshafen durch französische Soldaten hat die Bevölkerung Ludwigshafens in neue große Erregung gestürzt. Um gegen den unglaublichen Terror der französischen Soldaten zu protestieren, hat gestern ein eintägiger Generaistreik in Ludwigshafen eingesetzt, an dem sich die Arbeiter- und Bürgerschaft gleichermaßen beteiligt. Die gesamten Geschäfte und Restaurants haben geschlossen. Die Straßenbahnen stellen ihren Betrieb eingestellt.

Die Lage im Osten.

Riga brennt.

Nach amtlichen russischen Meldungen steht ein Teil von Riga in Flammen. Unruhen und Plünderungen sind vorgekommen. Eine Anzahl Geschäfte wurden ausgeplündert und 20 Juden ermordet. Die französischen und englischen Kriegsschiffe wurden von russischen Truppen beschossen. Der lettische Minister des Auswärtigen ist nach Warschau abgereist, um mit der polnischen Regierung in Verhandlungen einzutreten. Das Angebot Bermonds, Verhandlungen über einen Waffenstillstand einzuflechten, ist von der lettischen Regierung kategorisch abgelehnt worden.

Die „Daily Mail“ meldet, hat sich die Lage in Riga verschlimmert. Die Beschießung hat großen Schaden angerichtet. Vor Riga liegen 28 Schiffe.

Die deutschen Truppen im Baltikum.

Wie aus Berlin gemeldet wird, haben sich am 1. Oktober im Baltikum 192 000 Mann deutsche Truppen befunden. Wie die Berliner Entente-Kommission in Erfahrung gebracht haben will, sind auf den Rückzugsbefehl der Entente erst 15 000 Mann auf den Rückmarsch.

Die deutsche Antwort.

Bereits in der Sitzung der Reichsregierung am Montag ist die Zustimmung zur auf die Antwort Fochs beschlossen worden. Die deutsche Antwort wird Donnerstag oder Freitag nach Berlin gehen. Sie soll einige Vorbehalte sachlicher und formeller Art enthalten.

Die Reichsregierung hat sich in ihrer gestrigen Sitzung mit der neuen Note der Entente wegen der Räumung des Baltikums beschäftigt. Nachdem am 11. Oktober bereits die gänzliche Einstellung der Verpflegungszugfahrten an die westfrontigen Truppen im Baltikum verfügt worden war, ausgenommen die Truppenteile, die sich nachweislich auf dem Rückmarsch befinden und denen in die Etappenstationen Verpflegung entgegengeführt wird, soll nun auch jeder Personenevakuierung nach dem Baltikum sofort gelpert werden und nur Leertzüge zur Abholung der Truppen sollen hinausfahren. Ebenso sind verschärfte Kontrollmaßnahmen getroffen worden, um jede verbotene Munitionszufuhr unmöglich zu machen. General v. d. Goltz, der anweisungsgemäß den letzten Rückmarschbefehl der Regierung und ihren Aufruf an die Truppen ihnen noch bekanntgegeben und mit jedem Nachdruck auf die Befolgung hingewirkt hat, hat am

Was hartem Holz.

Roman von Julia Johst.

22.

Nachdruck verboten.

Tohm schritt durch die Straßen der Stadt, als die Dämmerung auf und wartete in dem Bierstübchen gegenüber der Post gleich der Antwort. Es freute ihn, daß man die Bereitschaft der Zimmermeister, Bekannte straten ein, die täglich dem Frühwachen hüteten.

„Die da, Herr Kommerzienrat, ein selbsterhaltener, nicht der jüngere Nees.“ „Wahrscheinlich eine würdige Vorbereitung für Karl, der Herr Bruder?“

„Warten, Herr Nees“, erwiderte Tohm lachend, die verteilte Karte nicht beachtend, die der Brauch von einem der jüngeren den Eltern der verheirateten Minder geblieben. Er konnte den Herr nun mal nicht leiden und suchte sich seiner Gegenwart möglichst rasch zu entziehen. „Ich möchte zahlen.“

„Warum so eilig?“

„Ich muß noch zu Jäger“, sagte Tohm aus Verlegenheit.

„Du willst die Jette abholen?“

„Tohm nickte, obwohl ihm nichts von dem Befehl der Tochter bekannt war.“

„Der Tromm ging vorhin des Wegs, wird wohl auch in der Jägererei eingetretten sein. Wäre wenigstens kein Wunder.“

Es war aus, daß Tohm sich schon der Tür zuwandte hätte. Es blieb es dem Herr verborgen, welchen Eindruck diese Nachricht auf den Kommerzienrat machte. Als er ihn von der Schwelle noch zurückhielt, zeigte sein Gesicht wieder die hochmütige

Zurückhaltung, die er Nees gegenüber schon immer liebt.

„Mit ganz besonders betonen habe schritt er auf der Straße davon. Er wollte es dem Schlichter nicht gönnen, den Aufruf, den sein Inneres durchdring, zu durchdringen. Wie ein Wünder ging er durch den Waldweg, der alle Wunden heilt war. Für ihn klang die Vogel ihre Lieder umsonst. Der wilde Bergwind, der sich auf seiner Haut, an den Fingern angedrückt gewirmt hatte, ließ ihn zu schweben durch die weißen Haare, die in jugendlicher Fülle in einem herrlichen Schopf über der wuchtigen Stirn hingen. Der Hut hielt Tohm in der Hand, als er dem Weichbild der Stadt entzogener war. Die Schläfen klopfen, er mußte sie küßeln. Jetzt lag er in den schmalen Seitenweg ein, der geradeaus auf das Anwesen der Jägerin zielte.“

„Nimmst du nicht Tohm gegangen?“ rief Frau Jäger, die der gefährlichen Eingartierung wegen ihren Fohlen an dem Fenster besogen hatte, das den Eingang zum Haus beherrschte.

„Weißt und wahrhaftig, Mutter, das ist Enkel Jäger“, bestätigte Franz, der mal auf einen Sprung von der Jägerin heraus gekommen war. „Die beiden im Häuschen, können sich strecken. Was machen wir bloß, Mutter?“

„Du nimmst den Helm gleich mit in die Jäger. Du hast doch den Schlüssel vom Türchen, Franz? Das andere überließ Vater und mir.“ „Wah, Franz, es ist keine Zeit zu verlieren. Ich bleibe hier sitzen, und die Jette soll gleich zu mir kommen.“

„Der kommt nicht für umsonst, Mutter“, rief Franz noch im Davoneilen. „Dem hat jemand ein Licht angezündet.“

„Der Nees, Junge, denn den sah ich hier herumstreichen.“

„Der Teufel hat den Kerl.“

Einen Augenblick ging es in dem Jägerhaus zu wie in einem Sühnerhof, über dem der Dämmerung freilich Nacht über die Rücklicht in das Häuschen ein, vom Wilhelm beim Arm, blickte der Herr seinen Hut an den Kopf und zog ihn der Jägerin zu. „Du jollst rasch zur Mutter kommen, Jette. Dein Vater ist gleich vor der Tür und du kommst mit mir zur Jägerin, ich habe Wichtiges mit dir zu besprechen.“

Schon hatten die beiden grünen Gehäute des unteren Wagens die beiden Verdingungen, und das gelangigte Mädchen sah bei der Tante, die dem nahenden Gaf herzlich zunickte.

„Wenn nur der Enkel keine Dummköpfe macht, und der Lunte ich nicht mehr vorbereiten. Kein, du bleib hier“, rief sie energisch, als die Mädchen alle erlöste, und zog das aufspringende Mädchen auf den Stuhl nieder. „Toll, du es weißt, du hast die verpfändeten Abeger holen wollen. Die Lieben nämlich schon für einen anderen bereit. Sank sie aber gern haben. Und nun ruhig Blut, und die Lunte ist schon an der Tür.“

Frau Jäger ging dem eintretenden Gaf mit ausgebreiteter Hand entgegen. Das ist nett, daß du dich mal sehen läßt. Willst wohl die Jette abholen?“ Sie schüttelte ihm kräftig die Hand und tief dann nach dem Mädchen: „Gulda, jage Sie dem Herrn, daß der Herr Kommerzienrat hier ist.“

(Fortsetzung folgt.)

12. d. v. Ober Berlin Durch

Berlin er Goldschmiedung, Einzelne überführt, Truppen und hat

Die Frank Die Ver Borauß die Abf Dabel d und B denn i nicht g Polen rungen. folgenbe treten d und Be Schlesw beiter- u übernim gierungen der Räum grenze 5 weftwärts läuft, a? Beodien ausgesp gleich in Wochen stimmt, meinden Stadt I Antrum Kilometer Berücksich lichen V Kommiss die Geb nen a Behörde Schlie rechte i an die abgegeb die Sou Auschu reichen und ein Stelle Blätter sie sich l daß Va Schlesw lanossg verwand nicht bei das Abf tu franz die geb Dänema gefühl Erinnerung durch di ve: wijay

3 vor 50 Sojanat war, in fonder Brande Sowjet Nütstem beir für lüh die ten Stuh der Sch Fohverte schungen stellt met hin Brä

Der V mir, w ject ab des P. zum Te durch rungen